

KREFT, Ursula
Germany Documentation Project
German
RG-50.486*0060 [audio copy]

Tape 1, Side A

In diesem Interview spricht Ursula Kreft über ihr Leben als junges Mädchen in Deutschland während des zweiten Weltkrieges.

[01,A:] 00:02 – [01,A:] 21:14

Ursula erwähnt ihre 12 Jahre jüngere Schwester; beschreibt ihre Wohnung, die Schule, ihre Familie und die Volksschule, die sie 1939 absolvierte; spricht über ihre Ausbildung als Köchin in einer Klosterschule (1939–1941); sagt, dass ihr Vater ihr nie die Teilnahme an Jugendversammlungen erlaubte; sagt, dass sie über ihre Prüfungen eine Bestätigung hat; sagt, dass ihre Eltern während des Krieges nicht zusammenwohnten; die Mutter wohnte in Sponheim mit Ursulas jüngerer Schwester, Ursula selbst wohnte mit ihrem Vater in Duisburg; gelegentlich boten sie einigen Leuten Unterschlupf; sie erwähnt viele Reisen mit dem Fahrrad, und auch zu Fuß mit Freundinnen; erwähnt das Ausgehverbot; erwähnt dass sie MPs auf der Strasse sah.

[01,A:] 21:15 – [01,A:] 46:37

Die Interviewerin fragt wieder ob eine Kopie des Tagebuchs gemacht werden könnte; sie sagt, dass ihr Freundin **Sigrid** nach Sponheim zurückkehrte; sie (Ursula) lieferte ein Paket nach **Sommerloch**; beschreibt eine Erfahrung, als sie allein in Düsseldorf war; spricht über das Ausgehverbot nach zehn Uhr abends; ein Mann gab ihr ein Schlafzimmer für die Nacht, er reparierte ihr Fahrrad; sie ging zurück nach Duisburg am Morgen; spricht über ihre Mutter; sie half ihrer Mutter und ihrer Schwester, nach Duisburg umzuziehen; sie reisten zusammen für drei Tage und zwei Nächte.

Tape 1, Side B (46.52 minutes)

[01,B:] 00:05 – [01,B:] 13:11

Sie spricht über ihre Arbeit als Köchin in **Bad Bruckelheim**; erwähnt, dass ihr Onkel der Bürgermeister war; erwähnt, dass sie 20 Deutsche Mark pro Monat verdiente; erwähnt, dass ihre Familie einen Ehemann für sie fand, er aber mit 42 zu alt war; beschreibt ihre Arbeit; erklärt, dass sie für französischsprachige Leute arbeitete; sagt, dass sie eine Reisebescheinigung besaß, um ihre Sachen abzuholen; ihre Familie wünschte, dass sie

nach Duisburg zurückkehrt; erwähnt, dass sie vor Soldaten Angst hatte; erwähnt einen Film, in dem Hanna Schygulla die Hauptrolle spielt.

[01,B:] 13:12 – [01,B:] 17:12

Sie beschreibt ihre Arbeit als Köchin mit zwei Assistentin in **Bad Bruckelheim**; sie spricht über das Tanzen; sie erwähnt, dass ihre Eltern darauf beharrten, dass sie nach Duisburg zurückkommt; sie erwähnt, dass sie im Dezember 1946 Arbeit als Köchin in einem Hotel bekam.

[01,B:] 17:13 – [01,B:] 30:33

Sie spricht über ihren Ehemann und die Vermählung im Jahre 1949, das erste Kind 1951, die zweite 1953; betont, dass sie nach der Hochzeit nicht arbeitete, aber sich um ihre Familie kümmerte; erwähnt, dass sie für einer lange Zeit nicht zurück nach **Bad Bruckelheim** reisen konnte; sagt, dass sie erst seit 1985 mehr Freiheit hat.

[01,B:] 30:34 – [01,B:] 46:52

Sie erwähnt, dass ihre beiden Töchter 1976 heirateten; sagt, dass sie nie heiraten wollte; sagt, dass ihr Ehemann Maschinenschlosser war; erwähnt, dass ihre Familie besonders am Anfang Schwierigkeiten hatte; erwähnt die verschiedenen Häuser; erwähnt, dass ihre Schwiegermutter 1955 an Krebs starb; redet über ihren Ehemann, der Fußball mochte und 1996 zuhause starb.

Tape 2, Side A (46.37)

[02,A:] 00:00 – [02,A:] 09:24

Die Interviewerin fragt wieder, ob ein Kopie des Tagebuchs gemacht werden könnte; Ursula sagt ja, ihre Kinder können das machen; die Interviewerin fragt nach den Alliierten; Ursula erzählt, dass sie Angst hatte, zur Arbeit zu gehen; sie hatte Angst vor den Soldaten; die Interviewerin fragt nach ihren Eltern; Ursula sagt, dass ihre Eltern im November 1921 in **Bad Bruckelheim** heirateten; ihre Mutter war 20, die Eltern ziehen nach Duisburg, als Ursula 3 Jahre alt war; der Vater findet Arbeit in Duisburg, er war Schlosser oder Schmied; *[sie zeigt Photos]*; der Vater wurde 1896 geboren und stammte aus **Wald Bruckelheim**; die Mutter stammte von Breslau; der Vater hatte zehn Geschwister; die Eltern hatten einander in Breslau kennengelernt; die Mutter war Verkäuferin, arbeitete aber nicht mehr nach der Hochzeit; Ursula selbst ging nach der Hochzeit auch nicht mehr arbeiten; die Interviewerin fragt nach den Erinnerungen an das Jahr 1933; Ursula sagt, dass viele Leute plünderten und Fabriken in Brand steckten; sie sah Soldaten in braunen Uniformen, sah aber keine SS auf der Straße vor dem Krieg; sie erklärt, dass ihr Vater die Familie von anderen fernhielt und für Ursula eine Klosterschule

fand; die Interviewerin fragt nach den Juden; Ursula sagt, dass die Verfolgung spürbar war, ihr Vater aber ständig zu ihr „Halt den Mund!“ sagte.

[02,A:] 09:25 – [02,A:] 20:54

Die Interviewerin fragt nach der politischen Orientierung der Eltern: Zentrum und Christliche Gewerkschaft; sie spricht über ihre Familie, einen Onkel, der im Krieg verschwand; die Interviewerin bittet Frau Kreft, über ihre Arbeit als Köchin in der Eisenfabrik zu sprechen; Ursula erzählt von ihrer Arbeit, ihre Freunde und Freundinnen, über ihre Wohnung und was die Leute in der Freizeit machten.

[02,A:] 20:55 – [02,A:] 30:59

Die Interviewerin fragt nach einem Lager in der Nähe des Eisenwerks; Frau Kreft sagt ja, es gab ein Russenlager in der Nähe; sie verbrachte ihre Freizeit mit Russen, es gab einige Zwischenfälle, wie den Besuch der Geheimpolizei; die Kollegen und sie gingen ins Kino, um deutsche Filme mit russischen Untertiteln zu sehen; sie erwähnt ihre Freundin Klara, die von der Krim kam; Ursula sagt, dass es zunächst Gastarbeiter aus Holland, dann Frankreich und dann Italien gab; sie erwähnt zwei Freunde, einer bringt ihr Parfüm aus Paris, ein anderer Mann geht nach Auschwitz, von wo sie einige Briefe von ihm erhält.

[02,A:] 31:00 – [02,A:] 41:27

Die Interviewerin fragt nach den Briefen aus Auschwitz; deren Inhalt sagt nichts über Auschwitz [*sucht nach den Briefen*]; sie sagt, dass ihre Küche in der Fabrik durch einen Brand zerstört wurde, sie aber nicht dort war; sie sagt, dass sie sechs Wochen lang kein fließendes Wasser hatten, es aber eine Pumpe im Garten gab; sie erwähnt eine Familie mit 13 Kindern, die Eltern starben, eine Tochter wohnt/e in Duisburg.

[02,A:] 41:28 – [02,A:] 46:37

Die Interviewerin fragt nach Ursulas jüdischer Großmutter; Ursula sagt, dass diese Großmutter 1942 eines natürlichen Todes starb, die Interviewerin fragt, ob sie wusste, was mit den Juden während der Nazi-Zeit geschah; Ursula sagt nein, sie hörte, dass Auschwitz ein Arbeiterlager war; sagt, dass sie Juden sah, die gelbe Sterne trugen; sagt, dass diese Juden bald verschwanden; sie betont, dass die Kinder mehr darüber wissen; die Interviewerin fragt nach der Rolle des Vaters; erwähnt, dass sie Häftlinge sah, diese aber Soldaten waren; sie erwähnt, dass sie sechs Wochen lang in einem Bunker war ohne fließendes Wasser; sagt, dass ihre Kollegin Klara auf die Krim zurückging.

Tape 2, Side B (30.10)

[02,B:] 00:00 – [02,B:] 11:49

Ursula erwähnt, dass viele Leute auf der Krim starben; sie erhielt Briefe von Klara, aber diese kam nicht nach Deutschland zurück; sie spricht von einer anderen Freundin; sie erwähnt eine Reise nach Frankreich; die Interviewerin fragt nach der politischen Orientierung des Ehemanns; sagt, dass sie und ihr Ehemann die Kollegen besuchten, sie sind alle jetzt tot; sie erwähnt, dass ihr Vater 1968 starb, die Mutter 1980.

[02,B:] 11:50 – [02,B:] 30:10

Die Interviewerin fragt noch einmal, ob Ursula nichts über die Konzentrationslager und die Verfolgung der Juden wusste; Ursula sagt, dass ihre Kinder mehr wissen; sie erwähnt, dass es viele Filme über dieses Thema gibt; erwähnt, dass ihre Kinder Fragen über Hitler und die Nazi-Zeit haben; erzählt, dass die kranken Kinder während des Krieges verschwanden und nicht wiederkamen; erwähnt den Film „Der Blaufuchs“; beschreibt ihre Töchter, die ältere ist Lehrerin, die jüngere Erzieherin; erwähnt, dass sie keine Bildung hat und ihren Töchtern bei Schulaufgaben nicht helfen konnte; Ursula ist Großmutter, die jüngere Tochter bekam ein Kind, als sie 17 Jahre alt war.